Die Hussiten in der Mark.

(1432.)

Der Zweck des von den Hussiten im Jahre 1432 in die Mark unternommenen Raubzuges war, auf das Konzil zu Basel und speziell auf den Kurfürsten Friedrich I. von Brandenburg, den ersten Ratgeber des Kaisers Sigismund, einen Druck auszuüben. Sämtliche in der Marschrichtung der Taboriten liegende Dörfer wurden ein Raub der Flammen, ein gleiches Schicksal traf die Städte, welche sich nicht durch schwere Geldopfer loskauften und mit stürmender Hand genommen wurden. Das schrecklichste Los aber blieb den in die Hände der Hussiten gefallenen Geistlichen vorbehalten, die ohne Gnade entweder lebendig begraben oder, mit Teer bestrichen, verbrannt wurden. Schrecken und Entsetzen ging vor dem hussitischen Heere her. Das Landvolk flüchtete in die festen Städte, und diese setzten sich in Verteidigungszustand, um sich mit allen Kräften zu wehren, da ihnen ihr Los im Falle einer Niederlage hinlänglich bekannt war.

So weit die Nachrichten reichen, trafen die Böhmen am 11. April 1432 vor Frankfurt a. O. ein, schlugen dort ihre Wagenburg in der Ebene vor dem Gubener Thor auf und begannen die Feindseligkeiten damit, daß sie die Vorstadt und das Karthäuser-Kloster niederbrannten. Frankfurt, damals mit einer starken Mauer und mit doppeltem Graben umgeben, auf der Ostseite überdies noch durch die Oder geschützt, gehörte zu den stärksten befestigten Städten der Mark. Der Rat der Stadt hatte auf das Gerücht des feindlichen Anmarsches hin eiligst Söldner, besonders Schützen, angeworben, um die waffenfähige Bürgerschaft durch diese zu stärken, und war so auf den Angriff vorbereitet. Schon am folgenden Tage unternahmen die Böhmen den ersten Sturm und zwar vorzugsweise wider das ihnen zunächst gelegene Gubener Thor. Derselbe mißlang jedoch vollständig, denn die Frankfurter wehrten sich mit dem Mute der Verzweiflung, und die Böhmen mußten sich unter Verlusten gegen Mittag in ihre Wagenburg zurückziehen. Ein zweiter Sturm am anderen Tage wurde ebenfalls abgeschlagen. Diese wiederholten, vergeblichen Anstrengungen veranlaßten die Hussiten, die Belagerung aufzuheben. Der Feind zog ab, drohte aber beim Rückmarsch wieder stürmen zu wollen, weshalb der Magistrat Frankfurts, da er bei den getroffenen Dispositionen des Markgrafen von Norden her so rasch nicht auf Hilfe rechnen konnte, diese schleunigst von südlich gelegenen Städten erbat. So flehte er nach einer noch vorhandenen Urkunde den Magistrat in Görlitz an, „um Gott und der Christenheit willen und im Namen des deutschen Königs“ ihm gegen die Ketzer Beistand zu senden.

Nach der mutigen Zurückweisung des Angriffs auf Frankfurt zogen die Hussiten vor Lebus, das sie am 14. April vollständig ausplünderten und verbrannten. In der Osterwoche hatten das gleiche Schicksal: am 17.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000342